

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 24 (1956)
Heft: 4

Artikel: Ein aussergewöhnliches Ereignis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein aussergewöhnliches Ereignis

in unserem Klubleben in Zürich war das «Gespräch über die Grenzen», das am 4. April durch einen glücklichen Zufall möglich wurde.

Der Wiener Arzt *Dr. med. Karl Rak* sprach über «*Kinsey und die Zukunft*». Trotzdem manches von und über Kinsey durch unsere Zeitschrift bekannt war, kam es uns hier eigentlich erst recht zum Bewusstsein, welche Bedeutung den grossen Forschungen Kinsey's zukommt. Sie zeigen nicht nur, in welchem eminentem Umfang die bürgerliche Moral von den Bürgern, die sie eigentlich tragen sollten, durchbrochen wird — diese Untersuchungen haben bisher gültige und wissenschaftlich anerkannte Ergebnisse umgestossen und zwingen den ehrlich Forschenden zu neuen Erkenntnissen. Den Vorwurf einer begrenzten materialistischen Denkweise, den man Dr. Kinsey hin und wieder in der neuen und vor allem auch in der alten Welt machte, will er in einem dritten Band, den er in Europa schreiben will, entkräften: Die Sexualität des Mannes und des Weibes in ihren seelischen Beziehungen. Man kann nur sehnlichst wünschen, dass dem grossen Biologen auch dieses Werk in der ganzen Reichweite, die es erfordert, gelingen möge! Denn, soweit das von einem Laien beurteilt werden kann: erst durch diese Forschungen wird es sich zeigen, wie unaufrichtig die durchschnittliche Moral der wohlhabenden Allgemeinheit von jeher war und ist. Vielleicht zeigt es sich erst dann mit aller notwendigen Schärfe, dass wir Sexualität und Seele nicht mehr trennen dürfen, dass Sexualität eben immer durch einen seelischen Impuls, mag er noch so vergraben sein, ausgelöst wird und zur Auslösung drängt. —

Erstaunen löste die Behauptung Dr. Raks aus, dass durch die neueren Forschungen eine angeborene homosexuelle Veranlagung abgelehnt werden müsste, weil sie ergeben haben, dass das Kind in den ersten Lebensjahren durch Eindrücke und Umwelt zu dieser sexuellen Variante geprägt werde. Diese neue Anschauung ändert jedoch an der Einstellung der modernen Medizin zur gleichgeschlechtlichen Verhaltensweise nichts. Im Gegenteil: sie beweist die Schuldlosigkeit des Betroffenen im Sinne der geltenden Moralgesetze. Und es war wohl keiner unter den Zuhörern, der nicht mit tiefer Dankbarkeit aus dem Munde eines nichthomosexuellen Arztes vernehmen durfte, dass er und alle Wissenschaftler, die seines Sinnes und seiner Ueberzeugung sind, nicht mehr aufhören werden, für die Wahrheit des Erkannten sich überall öffentlich einzusetzen, damit die Diffamierung eines Lebensgefühls, das nun einmal allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz dennoch in der Natur von jeher war und bleiben wird, fällt. Erst wenn jeder gesetzliche, gesellschaftliche und kirchliche Druck von dem Homosexuellen genommen wird, öffnet sich die Möglichkeit eines wesentlichen Gesprächs über diese Seinswelt, über die sittlichen und ethischen Forderungen, die, wie im Zusammenleben von Heterosexuellen, auch an die Zweisamkeit von Homosexuellen gestellt werden dürfen — und müssen. Erst dann, wenn der Mensch frei atmen und seine Stirne erheben kann als ein Anderer unter Vielen wird der Humanitas Genüge getan sein. —

Die anschliessende Diskussion wurde von Vielen mit grösstem Interesse wahrgenommen. Man spürte die Freude und die Dankbarkeit, endlich einmal «reden zu dürfen, wie es einem ums Herz ist». Es mag sein, dass dabei Fragen unterliefen, die in ihrer Intimität noch besser im Sprechzimmer des Arztes «unter vier Augen» gestellt worden wären. Aber einem nichthomosexuellen Arzt Fragen stellen zu dürfen, ereignet sich nicht alle Tage, auch nicht in der Schweiz. Und so konnte sich unser ritterlicher Ratgeber kaum der Fülle erwehren, die da vor ihm und von ihm eine Antwort erbat. Die mehrmals betonte medizinische Feststellung, dass der Jugendliche mit spätestens

16 Jahren bereits geschlechtlich eindeutig «geprägt sei», also auch nicht mehr durch homosexuelle Handlungen in die gleichgeschlechtliche Empfindungswelt gedrängt, «verführt» werden könne, wird an der Haltung des «Kreis» — was seine Zusammenkünfte usw. betrifft — *nichts ändern*. Sollte sich eine Tatsache der unveränderlichen Reife in diesem frühen Lebensalter auch in der Zukunft nicht mehr wegdisputieren lassen, so müsste wohl auch der Jugendschutz sicher nicht aufgehoben, wohl aber auch gesetzlich den neuen Erkenntnissen und Lebensstatsachen angeglichen werden. Wird der Homosexuelle in den «Kulturländern» einmal nicht mehr ein Geächteter sein, sondern ein Geachteter wie jeder andere, der an der Gesellschaft, an Volk und Staat mit seinen besten Kräften mitarbeitet und keine Rechte eines Andern verletzt, so wird, wie bei den Heterosexuellen, der grösste Teil von ihnen durch das zugestandene gleiche Recht sich auch die gleiche Pflicht auferlegen, die Prof. Aug. Forel einmal so ausgezeichnet formuliert hat: «Du sollst durch deinen Sexualtrieb, durch seine Ausstrahlungen in deine Seele, vor allem durch alle deine sexuellen Taten weder den Einzelnen, noch vor allem die Menschheit, schädigen, sondern den Wert beider nach Kräften erhöhen.»

Einen fesselnden Abschluss, der in seinen Gegen-Argumenten Material für weitere Aussprache-Abende in Fülle barg, boten die Ausführungen eines Juristen und praktizierenden Katholiken. Gerade weil er, wie der Vortragende, ebenso Nichthomoerot war, verdichteten sich seine Worte zu einer einprägsamen Stellungnahme der «Oeffentlichkeit», die unserm Sexus und Eros fernsteht. So wurde sicher manchem anwesenden katholischen Kameraden deutlich, mit welchen Fragen ganz besonders er sich innerhalb seiner Weltanschauung und Kirche auseinandersetzen muss. Wir haben die Hoffnung, dass in absehbarer Zeit in unserem geschlossenen «Kreis» ein katholischer Priester zum homoerotischen Sein Stellung beziehen wird; vielleicht gelingt es uns, gleichzeitig auch einen Theologen der protestantischen Kirche zu gewinnen. Die kirchliche Sicht den neuen medizinischen Erkenntnissen gegenüber zu stellen wird wohl wiederum einen ausserordentlichen Abend für uns ergeben. —

Dr. Rak nannte unsere erste Konfrontierung ein historisches Ereignis, weil seines Wissens zum ersten Mal Nichthomoeroten und Homoeroten miteinander in ein wesentliches Gespräch kamen. Wir können ihm und allem an dieser Aussprache Beteiligten nur herzlich danken. Sicher bleiben Vortrag und Aussprache ein Anfang zu jener Brücke, auf der sich alle ernsthaft um die Wahrheit Bemühten einmal die Hände reichen können. —

Rolf.

Und was sagen Sie dazu?

Auf diese Notizen im Märzheft sind einige erfreuliche Zuschriften eingegangen. Wir müssen sie jedoch wegen Platzmangel auf die nächste Nummer verschieben, was unsere aufgeschlossenen Einsender entschuldigen wollen.

Wir sind dankbar

für alle einschlägigen Zeitungsnotizen, die Kameraden in in- und ausländischen Zeitungen finden.

Wer schickt uns

französische Texte? Wer kann uns deutsche Texte sinngemäss und auch literarisch einwandfrei übertragen?

Restaurant la bonne table « Chez Charly »

Le Rendez-vous des Amis; de tous les Pays. —

9, Rue d'Argenteuil — PARIS 1e. — Metro: Palais-Royal on Pyramides.

Ses menus touristiques a des prix raisonnable à 460 et 690 frs. ou à la carte avec ses spécialités d'Alsace (Tél. Ric. 9007.)

Ouverture chaque jour midi et soir sauf samedi.

English spoken!

Man spricht deutsch!

•Vennen• - •Der Freund•

Die grösste und schönste homophile Zeitschrift von Skandinavien. Erscheint monatlich mit Artikeln in deutscher und englischer Sprache. Schöne Fotos, sowie Inserate. Probenummern gegen 7 internationale Antwortscheine.

Abonnementspreis ab 1.1.56:

Dän. Kr. 42.00 pro Jahr als Brief.

Dän. Kr. 20.00 pro Jahr als Drucksache.

Inseratpreis Dän. Kr. 0,35 das Wort.

VENNENS FORLAG, Postfach 809, Kopenhagen Ö.

Les Cornouailles

Restaurant — Bar

93, Rue des Martyrs, Paris (18e)

(entre Pigalle et la place du Tertre) Téléphone: MONmartre 87.02

Tous les jours (sauf le Mercredi) vous trouverez une ambiance très sympathique et vous serez accueilli comme chez vous.

„LE COUP DE FREIN“

chez Pierre et Bébé

CADRE NOUVEAU — TOUJOURS INTIME — MAINTENANT AU:

6 Avenue Rachel, PARIS (Place Clichy entre Moulin Rouge et Gaumont)

Tel.: EUROpe 62.20

Fermé le Mardi

BAR - RESTAURANT

OUVERTURE à 18 heures

English spoken. — Man spricht deutsch.